

# Eine schauerliche Begegnung

Autor(en): **Larese, Dino**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungsblatt für die Schweizer im Fürstentum Liechtenstein**

Band (Jahr): - **(1962)**

Heft 1

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-938021>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

---

Schweizer-Verein im  
Fürstentum Liechtenstein

---

Mitteilungsblatt für die  
Schweizer im  
Fürstentum Liechtenstein  
herausgegeben v. Vorstand  
des Schweizer-Vereins

---

Vaduz anfangs März 1962

---

### Eine schauerliche Begegnung

Es war Alois Büchel in Balzers, der vor langer Zeit erzählte, dass einmal ein Mann aus Balzers, namens Josef Fill, als er mitten in der Nacht vom Luziensteig her auf dem Heimweg war, eine schauerliche Begegnung hatte. Es war eine mondhelle Nacht, in der die Schatten lebendig wurden, die Bäche und Bäume lauter rauschten und die Vögel im Traume noch weiterzirpten. Da schien es ihm, als er singend fürbass schritt, als riefte ihn jemand bei seinem Namen: "Fill, Fill!" Er hielt inne im Schreiten und wollte sich vergewissern, ob er auch recht gehört und sich nicht getäuscht hatte. Aber deutlicher drang aus einem Acker die Stimme herüber: "Fill, Fill!" Als der Mann halb erschrocken, halb verwundert, gegen den Acker schaute, sah er dort im bleichen Licht des Mondes einen dunklen Mann stehen, der ihm winkte. Aber der Mann aus Balzers traute der Sache nicht recht. Mancher Bösewicht hatte schon nächtlicherweile einem unschuldigen, nichtsahnenden Wanderer etwas zuleid getan, und er wollte sich spornstreichs davonmachen.

Aber es war zu spät; denn der fremde Mann trat an ihn heran, wies mit der Hand auf einen Markstein hin und forderte den zitternden Fill dringend auf, den Stein dorthin zu setzen, wo er ihn zu haben wünschte. Wie von einer unerklärlichen Mascht getrieben, bückte sich Josef Fill, brach mit etwelcher Mühe den Stein aus der Erde und trug ihn an die von dem seltsamen Mann bezeichnete Stelle, wo er ihn wieder in den Boden einsetzte. Kaum hatte er dies getan, geschah mit dem schwarzen Mann eine seltsame Verwandlung: er wurde schneeweiss, und ein verklärtes Lächeln trat in sein Gesicht. Da merkte der Mann aus Balzers, dass das niemand anders gewesen war als ein Bösewicht, der zu seinen Lebzeiten unrechterweise einen Markstein versetzt und jetzt nach dem Tode keine Ruhe gefunden hatte, bis die Untat wieder gesühnt war. Der Fremde aber reichte dem Josef Fill die Hand und wollte ihm für seine Erlösung danken. Der Balzner jedoch getraute sich in seiner entsetzlichen Angst nicht, dem Geiste die Hand zu geben, und er streckte ihm in seiner Not seinen dicken Stock entgegen, den der Geist drückte. Dann verschwand er lautlos wie ein Hauch, als wäre er nie dagewesen.

Es war eine schlimme Nacht für den armen Josef Fill gewesen; denn als er sich am andern Morgen nach kurzem, von wirren Träumen erfülltem Schlaf erhob, waren seine Haare schlohweiss geworden, in seinem Stecken aber, als Zeugnis der schauerlichen Begegnung, waren eingebrannt fünf Finger zu sehen, fünf schwarze, tiefe Kerben, Wehe, wenn er dem Geiste die Hand gegeben hätte!

(Aus "Dino Larese, Liechtensteiner Sagen")

---

Zu unserem Titelbild:

Peter Paul Rubens (1577-1640): "Die Söhne des Künstlers, Albrecht und Nikolaus". - Das Original ist 158 x 92 cm gross, in Eichenholz. Das Bildnis ist um 1626 entstanden und ist wohl das innigste Bildnis, das der Meister schuf, voll Anmut und Liebreiz.

Mit freundlicher Genehmigung der fürstlichen Kabinettskanzlei.

---

Jeden ersten Samstag im Monat nach wie vor

M o n a t s h o c k

Dies gilt nicht nur für die "Alten"; wir laden auch all jene wiederum herzlich ein, die noch nie zum Hock kamen. Es ist immer sehr gemütlich - wir jassen, kegeln und machen andere unterhaltende Spiele. Natürlich wird auch ausgiebig geplaudert und diskutiert.

Ort und Zeit werden jeweils am ersten Samstag des Monats in den beiden Liechtensteiner Zeitungen bekanntgegeben.

Kommen auch Sie an den nächsten Monatshock!